

MIRJANA ANGELINA

# Die Rolle meines Lebens

SCHAUSPIELERIN AUF DER SUCHE NACH SINN UND GLÜCK

Schon als kleines Mädchen schlüpfte Mirjana Angelina gern in verschiedene Rollen. Am Schminktisch ihrer Großmutter wagte sie als Fünfjährige ihre ersten Fantasiereisen. Als Teenager meldete sie sich vom Gymnasium ab und an der Schauspielschule an. Sie studierte Schauspiel, Gesang und Tanz. Ihr Traum vom Glück „auf den Brettern, die die Welt bedeuten“ schien sich zu erfüllen. Doch bald stürzte sie in Drogensucht und Verzweiflung ab. Obwohl sie weiterhin erfolgreich in Rollen schlüpfte, fand sie die Rolle ihres Lebens nicht. Wenn sie sich im Spiegel betrachtete, sah sie ein leeres Gesicht. Mit Wodka und Schlaftabletten versuchte sie, ihre Schmerzen zu betäuben, bis sie eines Nachts fast starb und eine ungewöhnliche Begegnung sie überraschte ...

Mittlerweile ist Mirjana Angelina seit 30 Jahren glücklich verheiratet mit ihrem Mann John und Mutter von zwei Kindern. Auch ihren Kindheitstraum hat die 52-jährige Münchnerin zurückgewonnen. 1991

gründete sie Gospel Art Studio, eine christliche Theaterarbeit, und Gospel Art Kolleg, wo Menschen die Grundlagen der darstellenden Kunst lernen können. Zu einer Zeit, in der Kirchenbesucher höchstens das Krippenspiel zu sehen bekamen, führte Mirjana Angelina Theaterstücke im Gottesdienst auf. Außerdem geht sie mit ihren selbst geschriebenen Solostücken auf Tour. Auf bewegende und unvergessliche Art versetzt sie Tausende Zuschauer ins Leben bedeutender Frauen: Katharina von Bora, Elisabeth von Thüringen, Bonhoeffers Verlobte Maria von Wedemeyer oder „Die Frau am Jakobsbrunnen“.

Ihr Ziel ist es, Lebens-Geschichten zu erzählen, die Herausforderungen ehrlich darzustellen, aber auch Hoffnung und Glaube zu vermitteln. Sie möchte ihre Begabung nutzen, um „Licht ins Dunkel“ zu bringen, besonders für Menschen, die - wie sie als junge Erwachsene - so verzweifelt danach suchen.



**LYDIA**  
*Titelgeschichte*

Mit leicht kritischem Blick überprüfe ich mein Bühnen-Make-up im Garderobenspiegel. Heute Abend spiele ich die Lutherin, Katharina von Bora, die Frau des großen Reformators. Eine starke Frau, diese erste Pfarrfrau! Sie fordert viel von mir, die ehemalige Nonne und Mutter von fünf Kindern. Es kostet Kraft, die vielen Facetten ihres Lebens darzustellen. Aber sie gibt mir auch Kraft, wie alle Frauen, die ich spiele: „Elisabeth von Thüringen“, „Die Frau am Jakobsbrunnen“ oder Bonhoeffers Verlobte Maria von Wedemeyer in den „Brautbriefen“.

### **Kindheitsträume**

Während ich in den Spiegel schaue, muss ich plötzlich schmunzeln: Diesen kritischen Blick hatte ich schon als Fünfjährige! Damals saß ich gern am Schminktisch meiner Großmutter. Der war übersät mit Cremetiegeln, Parfums, Lippenstiften, Rouge und Pinseln. Stundenlang konnte ich dort ihren Schmuck, ihre Negligés und Abendkleider anprobieren. In meiner Fantasie schlüpfte ich in Hunderte von Rollen, erlebte Abenteuer – war einmal die sagenumwobene Königin aus dem Orient, dann das arme Zigeunermädchen, das auf wilden Pferden durch dunkle Wälder ritt.

Ich bin dankbar, dass meine geliebte Großmutter nie schimpfte, wenn ihre Abendkleider nach dem Rollenwechsel achtlos auf dem Boden lagen, weil ich mich schon in das nächste Abenteuer meiner Fantasie gestürzt hatte. Sie ließ mich sogar mit ihren Seidenstrümpfen spielen, aus denen ich lange Rapunzelzöpfe geflochten hatte. Da sie aus einer Künstlerfamilie kam, fühlte ich mich von ihr verstanden und unterstützt, auch wenn mein Vorhaben, „die Bretter, die die Welt bedeuten“ zu erobern, eine eher unsichere Zukunft in Aussicht stellte.

Auch meine Mutter hatte durch das abendliche Geschichtenvorlesen maßgeblich zur Anregung meiner kindlichen Fantasie beigetragen. Mutter und Großmutter begleiteten mich in das Kinderballett und besuchten mit uns das Weihnachtsmärchen des Staatstheaters. Wenn der riesige Kronleuchter ausging und alle Zuschauer in erwartungsvoller Stille im Dunkeln saßen, wusste ich: „Jetzt kommt meine Welt!“ Nach einer Aufführung mit meiner Kinderballettklasse war für mich klar: Ich konnte mir nicht vorstellen, jemals etwas anderes zu tun, als auf der Bühne zu stehen!

### **Familienchaos und Klostergebet**

Als ich vierzehn war, ging die Ehe meiner Eltern in die Brüche. Schon während meiner frühen Kindheit kam es zu schweren Konflikten zwischen meinen Eltern. Deshalb war ich irgendwie daran gewöhnt, dass wir auf einem Pulverfass lebten – ohne wirkliche Sicherheit und Geborgenheit. Doch nun gewann das Chaos die Oberhand.

Meine schulischen Leistungen sanken rapide. Ich fand es viel interessanter, mit den Hippies im Englischen Garten „The answer my friend is blowing in the wind“ zu singen, als mir im Schulunterricht Dinge eintrichtern zu lassen, die ich meiner Meinung nach sowieso „nie brauchen würde“. Die Konsequenz: ab ins Internat! Ich kam in ein Klosterinternat, das auf einer kleinen Insel lag – inmitten eines riesigen Sees.

Erstaunlicherweise tat mir der benediktinische Tagesablauf „ora et labora“ gut. Obwohl Gott mir seit meinem frühen Kinderglauben abhanden gekommen war, merkte ich, wie das Abendgebet meinem Herzen vor dem Einschlafen Ruhe schenkte.

### **Drogen und ein alter Traum**

Nachdem meine Eltern sich endgültig getrennt hatten, kam ich aus dem Internat nach Hause oder zu dem, was davon übrig geblieben war: eine schick eingerichtete, aber leere Wohnung. Meine Mutter war ausgezogen, mein Vater verbrachte die meiste Zeit bei seiner neuen Lebenspartnerin. „Zu Hause“ gab es nicht mehr. Ich war inzwischen siebzehn und fest entschlossen, mein Leben selbst zu bestimmen. Niemand würde es mir mehr nehmen. Hals über Kopf stürzte ich mich ins Vergnügen. Im München der Siebzigerjahre bedeutete das: Drugs, Sex und Rock 'n' Roll ...

Außerdem erwachte der alte Kindertraum von einem Leben auf der Bühne wieder. Von einem Tag auf den anderen meldete ich mich vom Gymnasium ab und an der Schauspielerschule an. Jetzt würde mein Traum wahr werden!

Dreieinhalb Jahre lang nahm ich Schauspiel-, Tanz- und Gesangsunterricht, jobbte nebenbei in einer Diskothek, um meinen Traum finanzieren zu können, und war ganz irritiert, dass sich die Erfüllung, die ich mir erhofft hatte, nicht so richtig einstellen wollte: Die Suche nach Geborgenheit, Liebe, Anerkennung blieb vergebens.

### **Wodka und Zukunftsangst**

Immer mehr Selbstzweifel erfüllten mich,

und ich merkte, wie ich immer öfter zu einem Glas Wodka und Schlaftabletten griff, um meine Lebens- und Zukunftsängste zu verdrängen. Kurz vor meiner Abschlussprüfung – ich war inzwischen 20 Jahre alt – fühlte ich mich, als ob ich bereits die Erfahrungen und Enttäuschungen einer 40-Jährigen durchlebt hätte. Inzwischen war ich von meinen Betäubungs- und Aufputschcocktails so abhängig geworden, dass ich gar nicht mehr ohne sie auskam. Entsetzt sah ich mein Spiegelbild in



„Brautbriefe“

einem Laden, in dem ich meinen „Lebensmittel-Einkauf“ tätigte: 1 Flasche Wodka, 2 Flaschen Saft zum Mischen, das sollte für zwei bis drei Tage reichen.

Was war aus mir geworden? Keine junge aufstrebende Schauspielerin, sondern eine tablettenabhängige Alkoholikerin. Mein Gesicht und mein Körper waren aufgedunsen, Ängste und starke Depressionen quälten mich Tag und Nacht – mein Traum war zum Albtraum geworden.

### **Post aus Amerika**

In dieser Zeit schrieb mir eine Freundin aus Amerika, eine Rocksängerin, die ich während ihrer Tournee in München kennengelernt hatte. „Ich weiß jetzt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist“, schrieb sie, „dass er für unsere Schuld gestorben ist, dass er wirklich von den Toten auferstanden ist und dass er lebt. Er liebt dich mehr als sein Leben, du musst nur seinen Namen anrufen, dann wirst du errettet.“

„Was für eine Gehirnwäsche hatte meine Freundin bloß durchgemacht?“, fragte ich mich.

„War sie in eine Sekte geraten?“ Ich schüttelte nur den Kopf und dachte mir: „So ein Quatsch!“

Trotzdem stiegen ihre Worte immer wieder in mir auf: „Du musst nur seinen Namen anrufen, dann wirst du errettet!“ Ich war doch nicht verloren gegangen – oder vielleicht doch?

Leben war eine solche Hölle geworden – da konnte der Tod doch nur Erlösung sein?!

Ich spürte, wie meine Seele sich von meinem Körper löste. Plötzlich ergriff mich eine wahnsinnige Angst: Der Tod war ja gar nicht das Ende! Dahinter verbarg sich ein anderes Dasein, eine andere Welt, die viel realer war als die, in der ich bisher existiert hatte.

„Oh mein Gott!“, schoss es durch meine Gedanken, „Ich habe nie an ihn geglaubt,

mir das oft sehr „bürgerlich“ anmutende Gemeindeleben fremd war.

Ich lernte meinen Mann John kennen, einen ehemaligen Rockmusiker, der sich seit seiner Begegnung mit Jesus auf den vollenzeitlichen Dienst vorbereitete. Mittlerweile sind wir 30 Jahre verheiratet und haben zwei Kinder.

Und mein Traum von den Brettern, die die Welt bedeuten? Nach meiner Begegnung mit Jesus schien mir dieser Traum so



„Die Frau am Jakobsbrunnen“



„Katharina – Lutherin zu Wittenberg“



„Brautbriefe: Maria von Wedemeyer – Dietrich Bonhoeffer“

Was war aus meinen Träumen, meinem Lebenstraum geworden? Trotz bester Vorsätze und Bemühungen konnte ich meiner Sucht nicht entfliehen: noch mehr Alkohol, noch mehr Aufputzmittel, noch mehr Schlaftabletten.

### Zwischen Leben und Tod

In der Nacht vom 8. auf den 9. März 1978 hätte mich eine Drogenmischung fast das Leben gekostet. Als ich um 4 Uhr morgens von der Disco nach Hause kam, kippte ich im Treppenhaus bewusstlos um. Als ich wieder zu mir kam, gelang es mir, mit letzter Kraft meine Wohnungstür aufzuschließen und mich in mein Schlafzimmer zu schleppen, bevor ich auf dem Bett zusammenbrach. Hitze- und Kälteschauer wechselten sich ab. Mein Kreislauf versagte. Immer wieder verlor ich das Bewusstsein. „Ich muss mich unbedingt erbrechen“, dachte ich, „sonst werde ich sterben – aber will ich denn überhaupt noch leben?“ Mein

mich über ihn lustig gemacht!“ In jenem Moment spürte ich, dass nichts, was ich je tun könnte – kein gutes Werk – mich befähigen würde, vor ihm zu stehen.

„Hilfe! Jesus, hilf mir!“, stammelte ich – ob in Gedanken oder in Worten, kann ich heute nicht mehr sagen. Doch auf einmal fing mich eine Hand in meinem Absturz auf und entriss mich den Krallen der Finsternis. Licht umstrahlte mich, herrliches, lebendiges Licht! „Er lebt – Jesus ist wirklich auferstanden! Er will mir wahres Leben schenken und meine Träume erfüllen.“ Immer wieder hallte diese Wahrheit in meinem Innersten wider.

### Liebe und der Mann fürs Leben

Seit jener schicksalhaften Nacht hat Jesus mich nicht mehr losgelassen. Schritt für Schritt bin ich mit ihm teils euphorisch, teils stolpernd durch die ersten Jahre gegangen. Stück für Stück begegnete er mir in seinem Wort, im Lobpreis, in Anbetung, obwohl

unwichtig. Ich hatte in Jesus gefunden, was ich so verzweifelt gesucht hatte: Erfüllung, Liebe, Anerkennung, Angenommensein. Nachdem ich meine Schauspielprüfung absolviert hatte und ans Theater gegangen war, kam mir alles so inhaltslos vor. Ich bekam gute Rollenangebote. Aber immer fragte ich mich: Wozu das Ganze? Hier kann ich nicht wirklich das mitteilen, was in meinem Herzen ist.

Die Jahre vergingen. Im November 1982 hatte ich mein letztes Engagement. Seitdem engagierte ich mich an der Seite meines Mannes: Gemeindeaufbau, Bibelschulunterricht, Konferenzen und Seminare, Lobpreisaufnahmen und Buchübersetzungen.

### Die Vergangenheit kehrt zurück

Im Sommer 1989 – ich machte mich gerade vor dem Spiegel in unserem Schlafzimmer zurecht – erzählte mir mein Mann beiläufig, er hätte im Fernsehen einen mei-

*Fortsetzung auf Seite 11*

ner alten Bekannten gesehen. Als ich den Namen hörte, stand in einem Augenblick meine gesamte Vergangenheit vor mir, eine Vergangenheit, mit der ich in all den Jahren keine Berührungspunkte mehr gehabt hatte. Als ich die Frau im Spiegel anschaute, schien mein christliches Selbstbild in tausend Stücke zu zerspringen: „Wer bin ich? Wer bin ich wirklich?“ Ich hatte mein altes Ich vergessen. Im Bruchteil einer Sekunde wurde mir bewusst: So wie ich damals verzweifelt nach Leben gesucht (und durch das Zeugnis meiner Freundin gefunden hatte), so verzweifelt suchen noch viele andere nach dem Gott, den sie in ihrer Dunkelheit nicht sehen können.

So viele Träume hatten sich inzwischen in meinem Leben erfüllt, dass ich völlig vergessen hatte, wie es war, in diesem Albtraum gefangen zu sein.

„Was kann ich tun, um Licht in ihr Dunkel zu bringen?“, fragte ich mich und musste oft weinen.

### Alter Traum neu entdeckt

Je mehr ich nachdachte, umso klarer wurde mir: Gott legt genau die Gaben in unser Leben, die wir brauchen, um seinen Auftrag zu erfüllen. Aber eine Gabe hatte ich links liegen lassen, weil sie so eng mit meiner Vergangenheit verknüpft war. Vielleicht war sie genau die Gabe, die Gott benutzen wollte, um „scheinbar“ unerreichbare Menschen zu erreichen?

Im Januar 1991 gründete ich Gospel Art Studio – eine christliche Theaterarbeit, um durch die Ausdrucksformen der Kunst die Botschaft des Evangeliums in das Kultur- und Alltagsleben unserer Gesellschaft zu bringen.

Als ich meinen ersten Prospekt mit dieser großen Vision in den Händen hielt, kam ich mir vor wie im Traum. Doch der Traum, den ich schon von Kindheit an geträumt hatte und der verloren schien, ging in Erfüllung: Unsere Gemeinde stellte mir Räume zur Verfügung, in denen ich regelmäßig Theater spielen kann. Ich schreibe meine Stücke selbst und kann – anders als damals im Theaterengagement – das miteinander verbinden, was mein Leben ausmacht: Menschen darstellen, die Gott erfahren haben, die durch Höhen und Tiefen gegangen sind – Geschichten von Abgründen und Verzweiflung, von Hoffnung und Glaube erzählen.



LYDIA  
Titelgeschichte

*Wenn ich heute vor dem Spiegel in meiner Garderobe sitze und mich auf meinen Auftritt vorbereite, kann ich nur staunen: Gott benutzt jede Facette unseres Seins, jede Begabung, jeden Traum, um seine Liebe und sein Licht in die Dunkelheit zu tragen.*

### Licht ins Dunkel tragen

Ich bin sehr dankbar, dass viele Christen diese Theaterabende und die Gastspiele, die ich in anderen Gemeinden gebe, nutzen, um glaubensdistanzierte Menschen, Nachbarn und Freunde einzuladen.

Durch die Schulungsangebote von Gospel Art Kolleg werden seit 18 Jahren Menschen in den Grundlagen der darstellenden Kunst ausgebildet und bekommen in pädagogischen Schulungsangeboten Impulse für kreative Kinder-, Jugend- und Gemeinde-Theaterarbeit.

Wenn ich heute vor dem Spiegel in meiner Garderobe sitze und mich auf meinen Auftritt vorbereite, kann ich nur staunen: Gott benutzt jede Facette unseres Seins, jede Begabung, jeden Traum, um seine Liebe und sein Licht in die Dunkelheit zu tragen. Selbst wenn wir nicht mehr zu träumen wagen, sagt er: Jede Aufgabe, die ich dir zugeordnet habe, wird ein Segen sein, für dich, für die Gemeinde und für diejenigen, die mich in der Dunkelheit ihres Lebens nicht finden können.

Mehr Informationen unter:  
[www.gospelartstudio.de](http://www.gospelartstudio.de)